



MATTER POSCHT

Nummer 165

September 2022

Auflage: 420 Ex.



Foto: Martha Schegg

Erste Renovierungsarbeiten beim Oberstufenschulhaus Matt gemacht

Eine erste Etappe der Arbeiten beim Oberstufenschulhaus Matt wurde in den Sommerferien an die Hand genommen. Nicht alles, was geplant war, wurde fertig, doch die Schulküche steht jetzt im «neuen» Schulhaus im ehemaligen Chemiezimmer, und das Chemiezimmer wird in Kürze im «alten» Schulhaus bereit sein. Die neue Heizung ist auf gutem Weg, so dass sie im nächsten Winter an ihrem Standort im «neuen» Schulhaus in Betrieb genommen werden kann.

Wir hoffen, dass die Mitter Poscht weiterhin allen gefällt. Für Neuigkeiten in Matt und der näheren Umgebung haben wir immer ein offenes Ohr und interessieren uns für alle Informationen.

Zum Inhalt mehr unter der Rubrik «In eigener Sache». Viel Vergnügen beim Lesen wünschen:

Martha Schegg/Werner Stauffacher

Rechnen Sie noch oder finanzieren wir schon?

Als kleine Bank mit kurzen Entscheidungswegen bieten wir eine sehr persönliche und kompetente Beratung für die Finanzierung Ihres Wohntraums. Rufen Sie uns an. Telefon 055 645 35 45. www.glarner-regionalbank.ch

Sympathisch klein. **GRB** Glarner  Regionalbank

Inhalt

In eigener Sache

4 ___ Auch der schönste Sommer geht einmal zu Ende

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

- 5 ___ Lesung von Vreni Stauffacher, Bülach
6 ___ Defibrillator bei der Talstation LMW
6 ___ Theater der OS Matt: Der Augsburger Kreidekreis
8 ___ Projekt-/Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt
9 ___ Letzter Arbeitstag nach 44 Jahren bei der Post, Sabine Schiesser
9 ___ Ächlä verträäti Tiär
10 ___ Zwei Matter auf dem Kilimandscharo
13 ___ Spitex Sernftal: ausserordentliche Mitgliederversammlung
14 ___ Aussegewöhnliches Gefährt für aussergewöhnliche Montage
15 ___ Buch-Vernissage «Strom fürs Glarnerland»
17 ___ Bilderausstellung in Schwanden
17 ___ Spitex-Zmorge und Grill-Fest

Aus alter Zeit

19 ___ Matter Familiennamen, von Thomas Spälti, Teil 2, C – H

Poscht aus ...

22 ___ Luchsingen

Infos aus der Gemeinde Glarus Süd

24 ___ Start Strassensanierung Auen, Matt

Matt in 20 Jahren

25 ___ von Luis Pedrocchi

Vereine/Sport

- 27 ___ Turnfahrt der Pro Senecture/FitGym/Turnen Chlytal-Gruppe
27 ___ UBS Kids Cup in Matt
28 ___ Grümpelturnier Matt 2022

Literatur-Seite

30 ___ von Vreni Stauffacher, Bülach

Südostschweiz-News

- 31 ___ Jagdbanngbiet im Krauchtal
31 ___ So ist das neue Banngbiet Krauchtal in Matt geplant
33 ___ Strompreise steigen – auch ab Solardach

Nützliche Informationen und Telefonnummern

34 ___ Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Impressum

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt.

Jahresabonnement für auswärtige Leser:
20.- inkl. Zustellung. Einzelnummer: 6.-.

Wir sind auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!
GRB, Glarner Regionalbank, 8765 Engi
Konto-Nr.: IBAN CH26 0680 7042 0111 3660 6
Name: Matter Poscht, Dieter Elmer, 8766 Matt

Redaktion

Martha Schegg, Alte Strasse 3, 8766 Matt
Tel. 055 642 17 89, schegg-marti@bluewin.ch
Werner Stauffacher, Dorfstrasse 32, 8766 Matt
Tel. 079 550 70 62, werner.stauffacher@hotmail.ch

Kürzel

(msch) Martha Schegg, (wst) Werner Stauffacher, (ks) Karin Schuler

© bei den Autorinnen und Autoren, Fotografen und Fotografinnen, sofern angegeben

© Matter Poscht, 2022: Jede weiteren Verwendungen der geschützten Beiträge und Fotografien sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Lizenzen, nur mit Zustimmung der Rechteinhaber zulässig.

Redaktionsschluss

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Inserate

1 Seite schwarz-weiss	Fr. 100.-
1 Seite farbig	Fr. 150.-
½ Seite schwarz-weiss	Fr. 50.-
½ Seite farbig	Fr. 100.-
¼ Seite schwarz-weiss	Fr. 30.-
¼ Seite farbig	Fr. 60.-

Auch der schönste Sommer geht einmal zu Ende...

...was nicht heisst, dass in Matt das öffentliche oder festliche Leben aufhört! So waren einige Veranstaltungen in der Zeit der schönsten Sommertage zu besuchen: Eine beeindruckende Theateraufführung, basierend auf einem Stück von Bertolt Brecht, der Oberstufenschüler Matt, eine Lesung aus dem neusten Buch von Vreni Stauffacher durch die Autorin selbst, das schon legendäre Grümpelturnier des SC Matt, aber auch das Grillfest und das Spitex-Zmorge vor dem Volg, weiter konnten die Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt begutachtet und eine interessante Buchvernissage im Fabriktheater in Schwanden über die Stromversorgung unseres Dorfes besucht werden. Ebenfalls in Schwanden zeigt unser Co-Herausgeber seine Bilder in der Galerie Art-Space und nicht zuletzt stiegen zwei wackere Matter auf den höchsten Berg Afrikas, den Kilimandscharo.

Alles dazu können Sie in dieser Ausgabe der Matter Poscht lesen – aber nicht nur, denn die Rubrik «Matter Familiennamen» wird weitergeführt (heute von C-H), «Poscht aus» kommt von einer Weissbergerin aus dem nicht allzu fernen Luchsingen,

über Matt in 20 Jahren macht sich Luis Pedrocchi aus der Sicht eines Zehnjährigen seine Gedanken und für die Literaturseite hat Vreni Stauffacher einen Berg-Text exklusiv für unsere Matter Poscht verfasst. Und natürlich fehlt auch die nächste Mundart-Geschichte von unserem Lokalautor Hansjakob Marti nicht; heute geht es darin um ein nicht ganz so pflegeleichtes Tier. Alles weitere über das vielfältige Dorfleben findet sich wie gewohnt in der Rubrik «Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches» und in den Beiträgen aus der Südostschweiz.

In der letzten Ausgabe vom Juni 2022 haben wir – nach dem vielversprechenden Monat Mai – allen Leserinnen und Lesern einen schönen und heissen Sommer gewünscht; er ist im wahrsten Sinne des Wortes eingetroffen! Jetzt hoffen wir auf einen ebenso schönen und erfreulichen Herbst und wünschen allen Leserinnen und Lesern noch viele warme Spätsommer- und Frühherbsttage.

Martha Schegg/Werner Stauffacher



Die Geschichte einer Frau im 19. Jahrhundert: Abgeschoben? Fortgegangen?

Am 25. Juni fand im grossen Saal des Pfarrhauses in Matt die Lesung von Vreni Stauffacher, einer Sernftalerin, aus ihrem neusten Buch statt. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden in eine eher triste Epoche aus unserer Gegend entführt.

von Werner Stauffacher

Die Autorin erzählt die Geschichte von Vreni, ihrer Ur-Urgrossmutter, die von Engi nach Matt geheiratet hat und dann nach Amerika auswandern musste. Sie war damals nicht die Einzige, die aus dem Sernftal aus wirtschaftlichen – oder persönlichen – Gründen wegziehen musste und sich auf dem neuen Kontinent ein besseres Leben erhoffte.

Aber in Amerika findet sich später von ihr, ausser dem Todesdatum und dem Todesort, nichts mehr. Was seltsam anmutet, ist die Tatsache, dass Vreni sowohl ihren Mann wie auch ihren Sohn in Matt zurücklassen musste. Und: sie wollte immer wieder zurück ins Sernftal, zu ihrem Sohn und ihren Verwandten, die noch hier waren, was aber offenbar die Mutter einer Grosstante erfolgreich zu verhindern wusste. Und ohne Zustimmung des Ehemannes war an eine Rückkehr ohnehin nicht zu denken. Vreni war ein Opfer des Patriarchats und wurde so etwas wie die «Familienschande» – so musste sie weggehen und wegbleiben! Und ihre Geschichte endet tragisch: sie stirbt kurz vor ihrem 42. Geburtstag in Amerika. Wie, weiss man nicht. Das Buch von Vreni Stauffacher enthält zwei Teile: während der erste historisch und faktisch abgesichert ist, geht die Autorin (als Erzählerin Anna) im zweiten Teil ihrer Fiktion nach und erzählt, wie die ganze Geschichte und das Leben von Vreni in Amerika sich hätte abspielen können. Worunter hat sie

gelitten? An Heimweh? Am frühen Tod von zwei ihrer Kinder? An der Sehnsucht nach ihrer Familie, die zwischen Engi und Matt und Amerika zerstreut lebt? Oder hat sie gar Selbstmord begangen?

Man erfährt es nicht, aber die Autorin beschreibt bildlich und liest einfühlsam, wie es hätte sein können. Jedenfalls eine gelungene Widmung «all jenen, die irgendwann, ohne Spuren zu hinterlassen, nicht mehr auffindbar sind». Untermalt wurde die beeindruckende Lesung von ruhigen Akkordeonklängen durch den Pfarrer Beat Wüthrich und einem seiner Söhne.



Die Autorin beim Lesen aus ihrem neusten Buch.
Foto: Werner Stauffacher

Defibrillator bei der Talstation LMW

msch. Seit geraumer Zeit steht bei der Talstation der Luftseilbahn Matt-Weissenberge ein Defibrillator für medizinische Notfälle der Bevölkerung zur Verfügung. Einmal war es fast so weit, dass er in einem Notfall zur Anwendung kam, doch glücklicherweise musste er dann doch nicht eingesetzt werden, und die betroffene Person erholte sich wieder. Es wirkt beruhigend, dass es diese Vorsorge gibt, aber hoffen wir, dass das Notfallset auch in Zukunft immer schön hinter Glas verpackt bleiben kann.



Foto: Martha Schegg

Der Augsburger Kreidekreis in Matt

Gleich zweimal, am 13. und 14. Juni, wurde diese Erzählung von Bertolt Brecht in der Turnhalle dem interessierten Publikum dargeboten: Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Matt spielten und musizierten eine auf einem Text von Patrik Landolt basierende aktualisierte Theateraufführung.

von Werner Stauffacher

Und wie sie das aufführten: Eine fesselnde Stunde Bertolt Brecht, aber mit klugen und witzigen Anspielungen auf die heutige Zeit. Doch der Reihe nach. Die Geschichte von Brecht spielt im 17. Jahrhundert wäh-

rend des Dreissigjährigen Krieges. Die Magd Anna bleibt nach der Flucht ihrer Herrin und deren Mann mit dem Kind der beiden zurück. Sie kümmert sich um das Kind und gewinnt es lieb. Doch zu ihrem Schrecken taucht ihre Herrin plötzlich wieder auf und holt sich das Kind einfach ab. Aber Anna klagt beim Gericht ihr Recht auf das Kind. Der zuständige Richter ordnet an, dass im Gerichtssaal mit Kreide ein breiter, dicker Kreis gezogen werde. Das Kind wird in diesen Kreis gestellt und beide klagenden Frauen, Anna und ihre Herrin, sollen eine Hand des Kindes halten und auf ein Zeichen des Richters ziehen. Und das Kind würde derjenigen Frau gehören, die es





schneller an sich reißen kann, denn das sei die richtige Mutter (soweit der Text im Beiblatt zur Aufführung).

Doch die Magd lässt, nachdem das Zeichen gegeben wurde, die Hand des Kindes los, weil sie es nicht erträgt, dass das kleine Wesen Schmerzen erleiden muss. Und so wird ihr auch das Kind zugesprochen, denn offensichtlich ist Anna es, die das Kind liebt, und nicht die herrische und selbstverliebte Herrin.

Eine solche Geschichte, die typisch für Brecht ist, zeigt wie sich die Grundsatzfragen der Menschheit nicht sehr geändert haben und heute kaum besser beantwortet werden können, als in der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, also zwischen 1618 und 1648. Zudem hat es die Matter Oberstufenlehrerschaft mit der ganzen Theatertruppe sehr gut verstanden, die Geschichte nicht nur spannend zu inszenieren, sondern «Brecht» in die heutige Zeit und die aktuelle politi-

sche Lage zu transferieren. So traten auf: Dschihadisten, drei verschieden gläubige Pfarrer, ein Imam, ein Guru der Hindus, ein Erleuchter der Buddhas und ein Vertreter der Atheisten – allesamt heutige Vertreter unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Im Theaterstück ging es neben dem Thema über Glaubenskriege auch um den heutigen Umgang der Medien mit der Weltlage. Dazu waren die gekonnt auftretenden Tagesschau-Sprecherinnen bestens geeignet, dies aufs Schönste zu parodieren – eine sehens- und hörens-werte alternative Form der vielen Tagesschauen.

Neben der eigentlichen Geschichte über den Kampf um das kleine Kind waren der Dreissigjährige Krieg und die Verbindung zu heutigen (Welt)-Lage die drei Hauptthematata des Theaterabends, der mit vielen bekannten Songs zu Krieg und Frieden untermalt wurde. Alles in Allem eine gelungene Inszenierung, die von allen Beteiligten mit viel Herzblut gespielt wurde.



Eindrücke vom Theater der Matter Oberstufe. Fotos: Werner Stauffacher

Präsentation der Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt

msch. Bei schönstem Wetter präsentierten am 17. Juni 2022 die Oberstufenschülerinnen und -schüler der 3. Klasse ihre Abschlussarbeiten. Die ausgestellten Projekte liessen sich sehen. Sie waren sowohl schön wie allesamt nützlich: So ein Seilbahn Holzchassis von Heiri, ein Mofa-Anhänger von Pirmin, ein Brunnen aus Holz von Benjamin, ein Halsring und Knotenhalter mit Strick von Nina, ein Lederhalter mit Namensschild von Lily, ein Dekomosaik

mit Kakteen von Emma, ein Spitzenoberteil mit Tüllrock von Madeleine und Hundetricks, die mit dem Familienhund eingeübt wurden, von Leonie.

Alle Arbeiten wurden mit einem erklärenden Poster vor Ort dargestellt und eine Dokumentation zeigte den Werdegang des Projektes. Die vielen Gäste, die sich zur Begutachtung einfanden, durften sich zusätzlich nebst Getränken auch von den selbstgemachten Köstlichkeiten bedienen.



Ein Seilbahn Holzchassis von Heiri Marti, ein Mofa-Anhänger von Pirmin Tschudi, ein Dekomosaik mit Kakteen von Emma Baumgartner. Fotos: Martha Schegg

Letzter Arbeitstag nach 44 Jahren

msch. Sabine Schiesser war am 23. Juni 2022 das letzte Mal «on Tour» in Matt. Mit Ballonen und angeklebtem Plakat auf dem Auto fuhr Sabine die letzte offizielle Posttour in Matt. Das nach 44 Jahren im Dienst der Post. Davon, mit ihrem Ehemann Kaspar zusammen, sicher fast 30 Jahre «Posthalterin» in Matt. Die Überraschung für sie dann bei der Talstation der Luftseilbahn: ein Apéro und eine stattliche Anzahl Matterinnen, Matter und Postangestellte von Schwanden, die Sabine erwarteten, bevor sie die Post auf den Weissenbergen verteilen sollte. Zum Glück war Kaspar vor Ort und übernahm spontan diesen Dienst. So konnte auch sie eine kleine Auszeit nehmen und den Apéro geniessen, bevor sie weiter ihrer Arbeit nachgehen musste. Wir danken Sabine für ihre langjährigen guten Dienste.



*Sabine Schiesser wurde auf der letzten offiziellen Tour bei der Luftseilbahn mit einem Apéro überrascht.
Foto: Martha Schegg*

Ächlä verträäti Tiär

von Hansjakob Marti-Zentner

Äs git nu nüd verträät Lüüt, nei, das gits ä bi dä Tiär. Woni että zechä jährig gsi bi, hets gheissä ich mös i dr Summerferi uf Bergli ufä, am Rinderhirt Franz gu helffä.

DRindli sind im Wolfätal gsi und hätteds det cheibä rar ka. Aber ä letschtjäähriägä Sümmerlig het dr Schiesser ka, drüü Zoll dünner as Regäwasser. Da isch dä ä noch Bluät chuu und das het i dr Fachsprach «rote Ruhr» gheissä. Mir häd schu gwüsst, as Chalber, wo das erscht Jahr däheimed blibä sind und erscht das zweit uf dAlp, immer ächlä verträäti Dinger gsi sind.

Das isch ebä au ä söttigä gsi und het amä Puur vu Filzbach kört.

Dr Franz het gfundä, der mös Hei, sust machi der noch dSchruubä. Das isch aber ä schwirigä Fall gsii. Uffem Weg zur Riätbodähüttä fürä isches der Schlingel immer wider ablegä. Mä het nä chännä übertröölä, der het si nüdämal gwehrt. Na zwi Stundä simmer dä glich afed vor dr Hüttä gsi und dr Franz het gfundä, äsoo kämemer nüd a das Under abä.

Hütt wär das käs Problem. Mä wurd dr Heli bstellä und im Nuu, wär eine vu ds Reto Rüäschä Gschäft da und der Jährlig inä paar Minutä zMatt undä. Aber duä het mä das noch nüd kännä.

Dr Franz het mi ä das Under abä gschiggt, ich mös det gu meldä, as mös einä ä Horäschlittä ufäbringä. Aber det undä häd si käs Musigköör ka. Dr Schlittä chängi schu ha, aber äs häg ez keinä drzyt det ufä zchuu. Ich ha dä der schwär Mischtschlittä halt alei uffä Rietbodä ufä bugglet, aber derbii gschwitzt, ich ha tropfet. Wo dr Franz mich gsi het chu, ischer mir entgegä grännt und het mr de Lascht abgnuu. Derzuä hetter noch ä paar Wort gfluächet, as de Gsellä mir ä sonä schwärä Schlittä mit gi heiged.

Item, mir häd der Jährlig über zwi Lädä ufä Schlittä ufä g eslet und sind mitem durabä. Am Underä häd üs do aber, gerä oder uugerä, zwi mösä gu helfä ziä, wels zur Seilbahn halt obsi gangä isch. Det hämer das Viech über drii läng Lädä uf ds Bäändli ufä tröölt, wenäs Stugg Holz. Der het si nüd verodd. Aabindä mös mä der nüüd, der gang niänä mi hi, hets gheissä.

Dr Wagä isch durabä und underdessä het mä am Unggel Chüäffer prichtet, eber nüd chäm mitem

Autotruggtor und Aahänger der Jährlig gu ladä. Er chäng nä nu vum Wägäli uffä Aahängger durä tröölä. Dr Chüäffer isch vu dr Strass abä gu luägä, wemä da am beschtä hanä farri. Dr Jährlig sig uf dem Wägäli glegä we gstochnä.

Das mit dem hinderschi inäfarrä het ja dängg ä nüd uf Aahiäb klappt, aber woner fascht nebetem Wägäli undä gsi siig, sig dr Jährlig zfüäss chu undäufä. Er isch selber abem Wägäli und sig det gstandä we

bstellt und nüd abholt. Dr Chüäffer hägnä nu chännä am Schellriämä nii und mitem i ds Sanders Gadä durä laufä, wonä speeter dr Puur abhgolt heig.

Si häged nüdamal mösä dr Toggter ha, der Gsell sig zwii, drii Tag speeter wider binänand gsi.

Wänn das kä verträätä Cheib gsi isch...! Der hätted si ämal niä chännä beerdigä, der hätted si mösä inäschruubä!

Zwei Matter auf dem Kilimandscharo

Von Hans Schegg

Am 2. Juli trafen sich Kaspar und Hans Schegg mit elf weiteren Personen am Flughafen Kloten zwecks Transfers via Wien, Addis Abeba zum Kilimanjaro-Airport, Tansania. Obwohl an diesem Nachmittag hier nur ein Flugzeug gelandet war, brauchten wir zweieinhalb Stunden, um in Tansania einzureisen. Nach weiteren zweieinhalb Stunden Busfahrt erreichten wir unser Hotel in Marangu.

Der 4. Juli gehörte der Besichtigung des Dorfes, der Schule und des riesigen Gartens, welcher von der Firma Aktivferien AG in 30-jährigem Einsatz aufgebaut wurde. Hier wird alles angepflanzt und gezüchtet, was die Kilimandscharo-Besteiger-Gruppen an Gemüse verzehren: Manjok, Koch- und andere Bananen, Kartoffeln und Süsskartoffeln, Rüebli, Gurken, Weisskabis, Tomaten, Chilitomaten ...mit Saat-

gut aus der Schweiz. Es werden von dieser Organisation ebenfalls Kurse im Gartenbau für die Dorfbevölkerung angeboten und Saatgut wird gratis abgegeben.

5. Juli: Endlich geht's los. Wir starten am Marangu-Gate auf 1879m mit leichtem Tagesgepäck. Gleichzeitig verpacken die Träger unsere grossen Taschen in wasserdichte Säcke. Ebenso alles Küchenmaterial und Esswaren wie Gemüse, Eier, Mehl, Reis und Fleisch. Ein Träger darf maximal 18 Kilo tragen, plus seine persönliche Ausrüstung.

Endlich geht's jetzt wirklich los! Es regnet in Strömen, was im tropischen Regenwald nicht weiter erstaunlich ist. Ein breiter Wanderweg führt uns durch eine üppige, bizarre Baumlandschaft zu den Mandara Hütten auf 2700m. Wir sehen schwarz-weisse Affen und einige Baumschleifer, bereits hier habe ich



Bereits nach der Ankunft in Tansania sahen wir den höchsten Berg von Afrika und zwar ohne Nebelhut, was sehr selten ist.

Kopfschmerzen – fängt schon etwas früh an, denke ich. Wir werden kulinarisch verwöhnt mit Suppe, Salat, Hauptgang und Dessert.

6. Juli: Bei sonnigem Wetter wandern wir weiter, umgeben von 5-10m hohen Erikasträuchern, durch Gras- und Strauchlandschaften bis zu den Horombo Hütten auf 3700m. In 4er Zimmern mit 2 Etagen-Betten kriechen wir nach einem reichlichen Nachtessen in unsere Schlafsäcke – bei etwa 5°C. Alle WC- oder Aufenthaltsraumbesuche müssen langsam angegangen werden, sonst ist man gleich ausser Atem! «Pole, pole» = langsam, langsam werden die meistgehörten Worte nebst «asante sana», was Danke vielmals heisst oder «jambo, jambo» als Begrüssung.

Der nächste Tag, ein Akklimatisierungs-Tag, führt uns in langsamem Tempo auf einen Bergsattel neben dem Mawenzi auf 4300m. Auf dem Retourweg hingegen können wir in unserem gewohnten Glarner Tempo runterwandern.

8. Juli: Heute steigen wir zu den Kibo Hütten auf 4700m hoch. Zuerst durchwandern wir eine Gegend mit kleinen Büschen, Steppengras und einer Pflanze, welche «Kilimandscharo Edelweiss» genannt wird. Die Sonne brennt auf unsere Köpfe, es ist um die Mittagszeit heiss und nirgends gibt es Schatten. Weiter geht's durch Frostschuttwüste bis zu den Kibo Hütten. Ausser einer Suppe am frühen Abend gibt's nichts mehr, weil wir auf dieser Höhe schlecht verdauen würden. Beim Packen für die alles entschei-

dende Tour wird Kaspar, der zum zweiten Mal hier ist, zu allem und jedem befragt und gelöchert. Und dann heisst es ab in den kalten Schlafsack, denn Tagwache ist um 23.30 Uhr, Abmarsch um 24.00 Uhr! Von Schlafen aber kann keine Rede sein, muss ich doch während diesen fünf Stunden Ruhe genau fünf Mal raus aus dem Schlafsack, dann 100m runter zum WC und 100 m im Langsam-Trott wieder hinauf und im Zeitlupentempo in den Schlafsack. Ich bin nicht allein, der so oft raus muss, aber von Kaspar ernte ich beim Aufstehen nur ein Lächeln und einen sanften Hinweis auf mein Alter.

9. Juli: Noch schnell eine Tasse Kaffee, und dann geht's los, hinaus in die Dunkelheit in Daunen- und Windjacke, in langen Unter- und Trekkinghosen, mit Mütze und Handschuhe bekleidet. Die Stirnlampen leuchten mehr oder weniger den Weg ins Unge- wisse: vor uns 1200m Höhendifferenz. So steigen wir im Zeitlupentempo eine Geröllhalde im Zick-Zack hoch, Stunde für Stunde. Auf ca. 5400m muss eine Teilnehmerin unserer Gruppe mit einem Guide zurück zu den Kibo Hütten. Ich steige mühelos hoch, Schritt für Schritt, und merke nicht, wie hinter mir mehr oder weniger, oder auch nicht gelitten wird.

Nach 5 Stunden erreichen wir den Kraterrand, Gilman's Point genannt, auf 5681m und kurz darauf erleben wir einen fantastischen Sonnenaufgang. Nun gilt es, die letzten 214m zu überwinden; sie sollen die härtesten sein, weil der Sauerstoffgehalt der Luft nur noch ungefähr die Hälfte von Matt beträgt. Ich bin noch gut unterwegs. Links von uns ragen ei-



Die Übernachtungshütten auf 3700 m ü.M. ragen aus dem Nebelmeer.

nige Überreste von Gletschern hoch und wir nähern uns langsam dem Ziel. Ich werde merkwürdigerweise euphorisch, schwanke leicht beim Gehen, habe aber weder Kopfschmerzen noch Schwindel, erbrechen muss ich auch nicht, und kurz vor dem Uhuru Peak drängt es mir einige Tränen ins Gesicht – unglaublich!

Um 6.10 Uhr stehen wir, das heisst unsere Gruppe, geeint auf dem höchsten Berg Afrikas umgeben von vielen anderen Touristen auf 5895m! Allerdings nur für kurze Zeit. Unsere Guides drängen zum Aufbruch. Wir verstehen auch sofort warum, denn wir sehen einzelne, meist junge Männer und junge Frauen, welche weiss bis grün im Gesicht, höchst leidend und von einem persönlichen Guide Richtung Gipfel geschoben werden. Es hat hier oben einfach etwas wenig Sauerstoff. Auf dem Rückweg zum Gilman's Point blendet mich die Sonne und mein Schwanken

wird stärker. Es fühlt sich an, wie wenn ich mehr als 1 Promille Alkohol im Blut hätte!

Ein Guide, Kaspar und ich, die Stöcke im Rucksack verstaut, führen den eigentlichen Abstieg an der Spitze der Gruppe an, was uns sehr gelegen kam, denn das «Runterrennen/-rutschen» in der Falllinie in lockerem feinem Geröll macht uns grossen Spass, so dass wir mehr als eine halbe Stunde vor den anderen um 9.00 Uhr die Kibo Hütten erreichten. Was ich bis heute nicht verstehe, dass das Runterwandern, obwohl immer noch auf 4700m Höhe, praktisch gleich vor sich geht wie in den Glarner Bergen.

Nach dem Genuss einer Suppe marschieren wir gleich noch eine weitere Etappe hinunter zu den Horombo Hütten, wo wir zum dritten Mal übernachten. Heute, an einem einzigen Tag, sind wir 1200m hoch und 2200m runter gestiegen. Einmal mehr be-



Geschafft – auf dem Gipfel auf 5895 m ü.M. bei ca. 10 Minus-Grade Celsius. Fotos: Hans Schegg



bernegger elektro ag

Glarus • Linthal • Chlytal

Chlytal 055 642 22 00
www.bernegger.ch

Immer für Sie

STARTBEREIT.

●●●●●●●●●●●●●●●●

Auch für Reparaturen!

nutzen nur Kaspar und ich die Dusche, einfach weil wir keine Warmduscher sind.

10. Juli: Heute starten wir auf 3700m, legen bei den Manara Hütten einen Lunchstopp ein, sehen Blue-Monkeys und Schwarz-weiße Mantelaffen. Weiter geht's zurück durch den tropischen Regenwald ohne Regen bis zum Eingangstor des Kilimanjaro Nationalparks, welcher seit 1987 zum Unesco WeltNaturerbe gehört, und zurück zum Hotel in Marangu. Noch am gleichen Abend um 17.00 Uhr beginnt das Trägerfest. Wir Teilnehmer wussten schon zu Hause, dass gebrauchte, noch intakte Gegenstände wie Rucksäcke, Trekkingschuhe, funktionellen Kleidungsstücke, Wanderstöcke etc. als freiwillige Geschenke sehr willkommen sind. 50 bis 60 Personen sind anwesend. Es wird auf Afrikanische und

Schweizer Art gesungen und gefeiert. Der Höhepunkt bildet eine Tombola, an der die Träger per Los einen der mitgebrachten Gegenstände entgegennehmen konnten.

Am nächsten Tag begann eine dreitägige Safari in den Ngorongoro-Krater und in den Tarangire Nationalpark. Wir sahen Elefanten, Zebras, Giraffen, Löwen, Büffel, Nashörner, Hyänen, diverse Antilopen, Warzenschweine und noch viele kleinere Tiere. Anschliessend flogen wir zur Insel Sansibar, welche ebenfalls zu Tansania gehört. Dort genossen wir während zwei Tagen den Strand und die Stadt.

Am 16. Tag unserer Reise kehrten wir auf direktem Weg und ohne die geringsten Gepäckprobleme mit der Edelweiss Air in die Schweiz zurück.

Spitex Sernftal – der neue Weg

Spitex Sernftal stimmt der Zusammenführung der Spitex Sernftal und der APGS zu einer gemeinsamen Institution zu. An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 11.8.2022 fällten die Mitglieder einen wegweisenden Entscheid.

von Peter Zentner

Bereits anlässlich der Mitgliederversammlung vom 31. März 2022 wurden die Vereinsmitglieder über das gemeinsame Vorhaben informiert. Die Gemeinde, APGS und Spitex Sernftal luden die Bevölkerung am 8. Juni 2022 zu einer Informationsveranstaltung ein, um die ersten Umsetzungsentwürfe für die neue Zusammenarbeit im Rahmen des neuen Pflege- und Betreuungsgesetz einzusehen und einzubringen. Die Entwürfe stiessen auf gute Resonanz und wurden begrüsst. Der Vorstand Spitex Sernftal hatte sich deshalb anlässlich seiner Vorstandssitzung vom 14. Juni 2022 für den Zusammenschluss mit der APGS entschieden, um die ambulante und stationäre Versorgung im Sernftal langfristig zu sichern und zu stärken. Der Vorstand legte die entsprechenden Anträge der Mitgliederversammlung vor.

An der Versammlung gaben lediglich die kürzlich kommunizierten Veränderungen in der Leitung der

APGS Anlass zur Diskussion. Die Sicherung der stationären und ambulanten Versorgung im Sernftal und der klare Zeitplan waren die Hauptargumente für die Zusammenführung. Ein Rückweisungsantrag wurde klar abgelehnt.

Ausgangslage

Die gesellschaftliche Entwicklung stellt soziale Institutionen – auch die Spitex Sernftal und die APGS – vor neue Herausforderungen wie u.a.:

- Bis 2030 wird eine Zunahme der pflegebedürftigen Personen um ca. 50% erwartet
- Die Bevölkerung hat heute andere Bedürfnisse
- Bereits heute besteht ein Mangel an Fachpersonal

Am 1. Januar 2023 tritt das neue Pflege- und Betreuungsgesetz in Glarus in Kraft. Das neue Gesetz will den geänderten gesellschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen und sieht unter anderem vor, dass die ambulanten und intermediären Angebote zulasten der konventionellen stationären (nicht aber spezialisierten) Angebote gestärkt werden sollen. Zudem werden ab besagtem Datum die jeweiligen ambulanten und stationären Angebote nicht mehr mit der Gemeinde Glarus Süd, sondern mit dem Kanton Glarus in Form einer Leistungsvereinbarung abgeschlossen.

Seit Sommer 2021 haben die beiden Institutionen Spitex Sernftal und APGS gemeinsam konkrete Arbeiten aufgegleist und die Absicht bekundet, künftig gemeinsam unter einem Dach die integrierte Gesundheitsversorgung im Gemeindegebiet Glarus Süd abzudecken. Ab Januar 2023 möchten die beiden Institutionen mit (a) einer klaren Strategie und Positionierung und (b) einem auf die heutigen und künftigen Bedürfnisse der Bevölkerung zugeschnittenen, ambulanten und stationären Leistungsangebot im Rahmen des neuen kantonalen Pflege- und Betreuungsgesetzes wirken. Damit soll eine Überversorgung mit den entsprechenden Kostenfolgen vermieden werden, respektiv die Betreuungs- und Pflegequalität gesteigert bzw. ausgebaut werden, wo es notwendig ist, aber auch reduziert werden, wenn das Angebot nicht mehr nachgefragt wird.

Was ist der Vorteil des Zusammenschlusses von Spitex Sernftal und APGS?

Für die Bevölkerung, insbesondere im Sernftal:

- Neue Angebote, wie Tages-, Nacht- und Ferienplätze
- Alles aus einer Hand: Einfacher Wechsel zwischen den jeweiligen Angeboten

- Sicherstellung / Ausbau der Pflege- und Betreuungsqualität ambulant und stationär
- Anlaufstelle rund um die Uhr

Für Spitex Sernftal und die Mitarbeitenden:

- Nutzung von Synergien und Kosteneinsparungen
- Attraktivere Arbeitsplätze mit besseren Berufsperspektiven
- Steigerung des Vertrauens in die Institution durch Zusammenspiel der Leistungserbringer

Nächste Schritte

In den nächsten Monaten werden in einer Arbeitsgruppe (Vorstand Spitex Sernftal und APGS) die Vorbereitungen für die Zusammenführung weitergetrieben.

Welche Auswirkungen hat der Zusammenschluss auf den Verein Spitex Sernftal

Der Verein Spitex Sernftal bleibt weiterhin bestehen. Er vertritt die Anliegen der Bevölkerung und setzt sich dafür ein, dass auch weiterhin eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung auf gleichbleibendem Niveau durch die neue Institution gewährleistet wird.

Aussergewöhnliches Gefährt für aussergewöhnliche Montage

msch. Am Morgen des 11. August 2022 stellte sich unterhalb der Krauchegg ein aussergewöhnliches Gefährt auf. Mit einem Spezialfahrzeug wurde der Baukran für das neue Wohnhaus von Reto Rüesch aufgestellt. Es ging nur so, denn es war unmöglich, mit einem Kran-Lastwagen zur Baustelle hoch zu fahren: Ein beeindruckender Aufbau höchster Präzision!



Foto: Hans Schegg

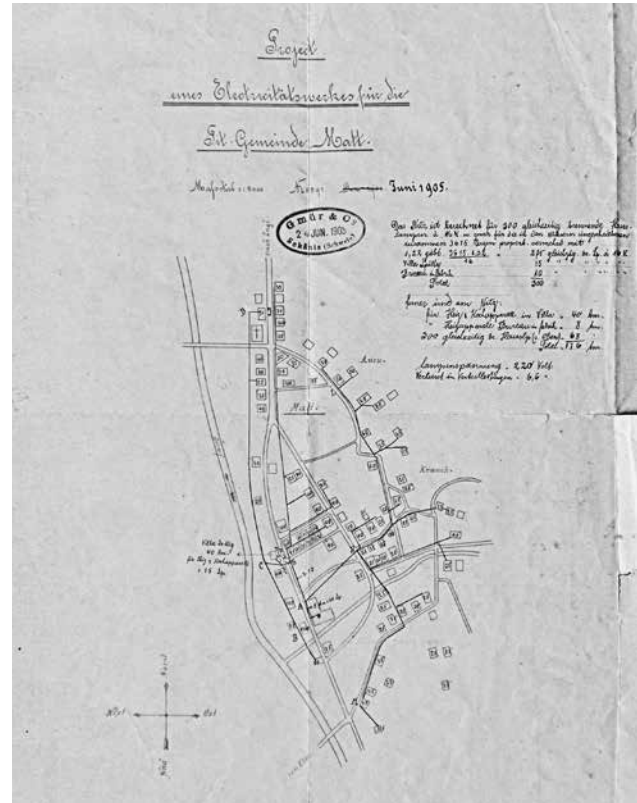
Buch-Vernissage «Strom fürs Glarnerland»

von August Berlinger

Am 22. August 2022 hat im Fabriktheater in Schwanden die Vernissage des Buches «Strom fürs Glarnerland» über die Geschichte der Glarner Gemeinde-Stromversorger stattgefunden. Eingeladen hatten als Herausgeber die Technischen Betriebe der drei Gemeinden, die am Werk Beteiligten, die Sponsoren und Delegationen der Gemeindebehörden. Nach einer Einführung durch Martin Bamert (tbgn) gab Projektinitiant Jakob Marti (Amt für Energie und Umwelt) einen Überblick über das Umfeld der TB sowie Lehren aus der Geschichte, und Autor August Berlinger gab Einblick in seine Arbeitsweise und trug einige «Müsterchen» vor. Das Buch zeigt das Werden und Gedeihen der 18 ehemaligen Gemeinde-EW's von deren jeweiligen Gründung bis ins Jahr 2010 auf, als sie in den drei Technischen Betrieben aufgingen. Für Matt ist bereits im Jahr 1905 ein Verteilnetzplan greifbar, ausgeführt wurde das Dorfnetz jedoch erst 1917, mit Strombezug von der Spinnerei Spälty. Ab 1931 war das EW-Schwanden mit Strom von den Sernf/Niederbach-Werken Kraftlieferant. 1936 floss Strom auf die Weissenberge und im zweiten Weltkrieg wegen Petrolmangels auch in abgelegenen Talliegenschaften. Ab den 1960er-Jahren begannen die Verkabelungen im Dorf, die bis zur Jahrtausendwende dauerten. Eigene Kraftwerkspäne hegte die Gemeinde Matt an Bergli- und Krauchbach bereits 1904, dann 1908, 1914, 1925 und 1955. Mit der Schliessung der

Spinnerei Spälty 1967 geriet deren Krauchbachwerk in den Fokus der Gemeinde, und nach jahrelangen Verhandlungen wurde sie 1980 hälftige Mit-eigentümerin am Werk.

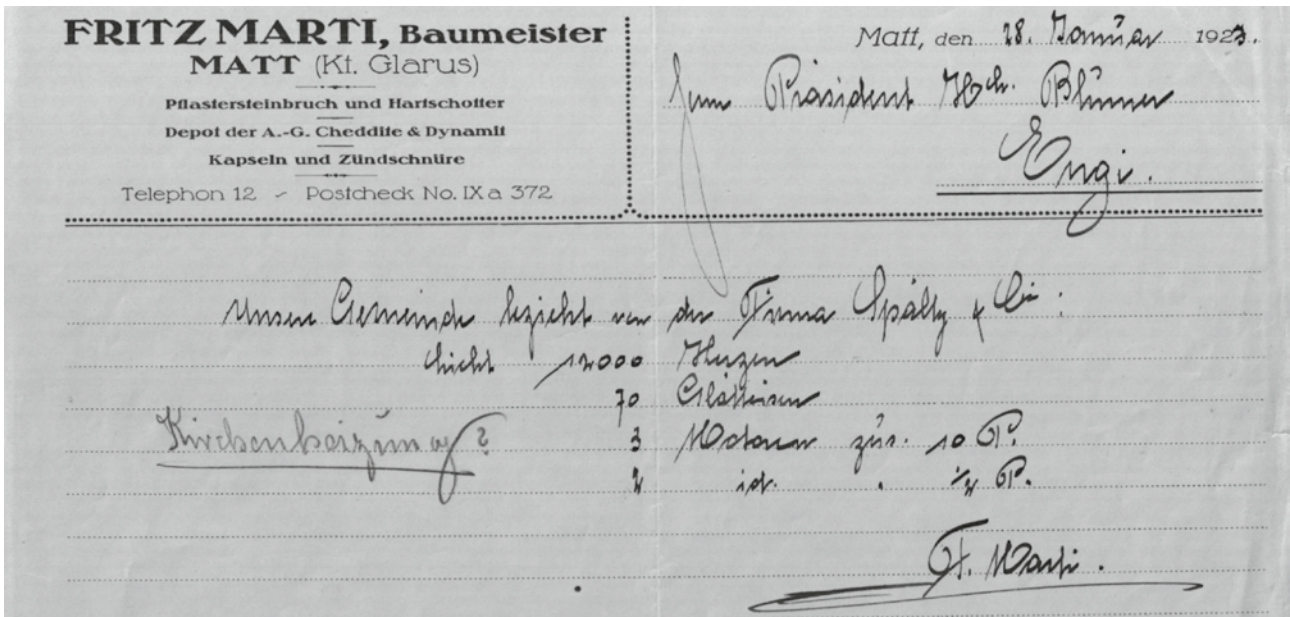
Autor August Berlinger konnte für Matt neben den Archiven auch auf das Wissen der Gewährsleute



Verteilnetz-Plan von 1905 für 300 Hauslampen der Firma Gebr. Gmür in Schänis.



Gruppenbild der anwesenden Herausgeber und Mitwirkenden. Foto: Fridolin Jakober



Matter Stromkonsum 1923: 12 000 «Kerzen» (42 kW), 70 Glätteisen (1,4 kW), 3 Motoren mit zusammen 10 PS (7,4 kW), 2 Motoren mit zusammen 1/2 PS (0,4 kW).

Fridolin Marti, Baumeister, sowie auf Martha Schegg und Petsch Marti zurückgreifen, wofür er sehr dankbar ist. Auch die Berichte und Informationen der Matter-Poscht waren immer wieder hilf-

reich, vor allem dann, wenn die offiziellen Akten fehlten. Das interessante Buch ist in den Glarner Buchhandlungen erhältlich.



Bilderausstellung in Schwanden

von Anya Schutzbach

Unser Co-Herausgeber Werner Stauffacher ist unseren Leserinnen und Lesern hauptsächlich als ein Mann des Textes bekannt. Dass er aber auch ein Maler ist, war Anfang September anlässlich der Vernissage seiner jüngsten Ausstellung in der Galerie ART SPACE in Schwanden zu sehen. Unter dem Titel «Von Bergen und Menschen» werden dort noch bis zum 9. Oktober knapp 50 Ölbilder gezeigt – eine Werkschau aus den letzten sieben Jahren. Die Arbeiten sind sämtlich in seinem Atelier in Ennenda entstanden. Thematisch spannen sie den Bogen von der Glarner Bergwelt (Darstellungen des Glärnisch und der Zwölfhörner) bis zur Einsamkeit oder Zweisamkeit der Menschen in kräftigen Farben. Zur Eröffnung war die Galerie mit etwa dreissig Gästen gut besucht.



Links der Galerist, Antonio Wehrl, rechts Werner Stauffacher, anlässlich der Vernissage. Foto: Anya Schutzbach

Spitex-Zmorge und Grill-Fest

wst. Am Samstag, 3. September, fanden vor dem Volg in Matt gleich zwei kulinarische Höhepunkt statt: Am Morgen das gemütliche Spitex-Zmorge mit einer Auswahl an köstlichen, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Ein angeregtes Zusammensein mit Kind und Kegel, Hund und Matteredinnen und Mattern, die den warmen und sonnigen Morgen unter dem Vordach vom Volg genossen. Ein Beitrag nach Gutdünken für Kuchen und Kaffee, der der Spitex Sernftal zugutekam, konnte in das bereitgestellte Kässeli eingelegt werden. Ein schöner Anlass an einem schönen Spätsommertag.

Am Abend dann fand ein weiteres gemütliches Fest vor dem Volg statt: das bereits bestgekannnte Grill- und Degufest von der Dorfladengenossenschaft.



Fröhliches Treiben beim Spitex-Zmorge.
Foto: Werner Stauffacher

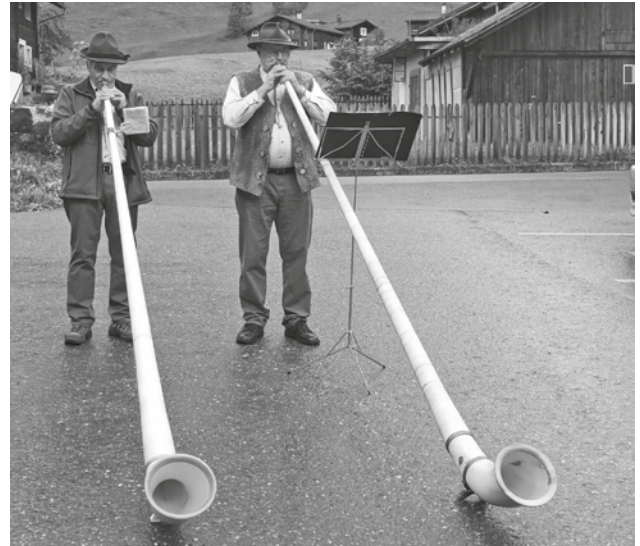
Von Hitsch Hügli

Die Ladenleiterin Dagmar Hertel mit Ladenteam und der Vorstand verwandelten den Parkplatz vor dem Dorfladen in einen regelrechten Festplatz und sorgten für das leibliche Wohl der Gäste. Nach dem obligaten Wolkenbruch erschien bald Gross und Klein. Im Weindegustationszelt wurden von der Geschäftsführung Edith und Chrigel Schuler verschiedene Weine vorgestellt, Wolf Henkel von der Puurametzg füllte etliche Kübel Bier am Zapfhahn, während Christian Elmer gekonnt am Grill zauberte. Seine Hamburger vom eigenen Betrieb und die Steaks von der Puurametzg begeisterten. Dank Margrith und This Marti sowie weiteren KöchInnen und BäckerInnen entstand ein reichhaltiges Beilagen- und Dessertbuffet. Während im Festzelt zu günstigen Preisen gegessen, getrunken und eifrig diskutiert wurde, spielten Manfred Bertini und Begi Elmer auf Jagd- und Alphörnern viele schöne

Melodien. Als der Grilleur dann auch noch als DJ funktionierte, war das Fest vorbei und die Party begann. Bis spät in die Nacht wurde gefeiert und viel gelacht. Allen Helfern und Gästen ein herzliches Dankeschön: wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!



Gut besuchter Grill-/DeguAbend beim Volg.



Alphornklänge von Begi und Manfred.



...zur späten Stunde. Fotos: Hitsch Hügli

Dorfladengenossenschaft Matt, 8766 Matt Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



volg-matt@bluewin.ch

...unsere Kunden können stressfrei einkaufen
Samstag Morgen: Hauslieferdienst!

Danke für Ihren Einkauf!

Volg

Typisch
Schweiz
Typisch
Volg +

Matter Familiennamen (inkl. Matter-Poscht-Abonnenten)

von Thomas Spälti

Nebst den Flur- sind auch die Familiennamen ein wichtiges Betätigungs- und Forschungsfeld von Thomas Spälti. Familiennamen hängen vielfach direkt mit Flurnamen zusammen, so z.B. Auer (wohnte bei einer Au «wasserreiches Wiesland», der Fischbacher wohnte bei einem «fischreichen Bachlauf» und der Locher wohnte in einer ebensolchen «Vertiefung im Gelände»), wohingegen der Hügli nicht bei einem Hügel wohnte – siehe dazu weiter unten.

Von gewissen Untergruppierungen abgesehen werden von (fast) allen Autoren bei der Bildung der Familiennamen folgende fünf Namengruppen unterschieden:

- Familiennamen aus Rufnamen (heute Vornamen)
- Familiennamen aus Herkunftsbezeichnungen
- Familiennamen aus Wohnstättennamen
- Familiennamen aus Berufs-, Amts- oder Standesbezeichnungen
- Familiennamen aus Übernamen

Eine klare Trennung ist nicht immer möglich. So sind Berufsübernamen meist als Übergang zwischen Berufsbezeichnung und dem eigentlichen Namen zu sehen, so z.B. «Hämmerli» (siehe weiter unten).

Bei der Interpretation von Familiennamen wird auch «wacker» geschummelt, da die korrekte Deutung nicht immer so erfreulich ist. So kann man im Internet lesen, dass «Trümpi» von «Maultrommel» stammt, also ein Übername für jemanden, der dieses Instrument spielte (www.tritonius.ch/Instrumentenordner/Truempi). Die veröffentlichte, tatsächliche Deutung dieses Namens (siehe weiter unten), hat dem Autor indessen nicht nur Freudenbekundungen eingetragen.

Auch Familienwappen sollte man für eine Deutung nicht unbedingt beziehen, sind diese doch erst

nach den Familiennamen entstanden und zum Teil ebenso bewusst verschönert oder falsch gedeutet worden – wie übrigens auch Dorfwappen. So hat Schwanden einen Schwan im Dorfwappen, eine Falschdeutung, denn Schwanden kommt von Schwand und bedeutet «einen Baum mittels Abschälen der Rinde zum Sterben bringen» und ganz und gar nicht von einem Schwan.

Auf eine Quellenangabe der Deutungen wird verzichtet, da das Schweizerische Idiotikon diese durchgesehen und als korrekt befunden hat.

Teil 2 (C – H)

- Cachin
Cachin ist ein Übername aus dem Alt-Französisch und bezeichnete eine «lachende, spöttische Person».
- Denzler
Zu mhd. tenzeler «Tänzer» für einen Tänzer, Seiltänzer oder Spielmann.
- De Yong
 - a. Holländisch: De Jong ist ein niederländischer Familienname, der «jung» bedeutet. Der Name kann auch in der anglisierten Form «Young» gefunden werden.
 - b. Chinesisch: Herkunftsname «von Yong kommend». Die Provinz Yong oder Yongzhou war der Name verschiedener Regionen und Provinzen im alten China.
 - c. Koreanisch: Es gibt zwei Charaktere und zwei Clans, die mit dem Nachnamen Yong verbunden sind. Der eine ist zu selten, um hier behandelt zu werden. Der andere Stamm sagt, seinen Ursprung im prähistorischen Korea zu haben. In dieser frühen Zeit nahmen Stämme die Namen von Tieren an. Es wird gesagt, dass der Nachname Yong (was «Drache» bedeutet) entstand, als der Tigerstamm vermeiden wollte, nach einem menschenfressenden Tier benannt zu werden. Der erste nachgewiesene Vorfahr war ein Beamter am Hof des Koryo-Königs Won-jong (1260 – 73).

▪ Eichenberger

a) Herkunftsname zum Ortsnamen Eichenberg in Lützelflüh (BE). Dieser Ortsname erscheint auch anderwärts oft, so in Vorarlberg sowie mehrfach in Deutschland (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern, Thüringen,

b) Wohnstättenname zum Örtlichkeitsnamen Eich(en)berg. Berg/Hügel mit Eichenbestand.

▪ Elmer

Nach der Herkunft aus der Gemeinde Elm (GL). Elm, Elme bedeutet Ulme, «Wohnstätte bei der Ulme».

▪ Fassbind

Berufsname zu mhd. vazbinder/vazbender «Fassbinder» (Büttcher).

▪ Forrer

Ableitung von mhd. vorher «Föhre». Wohnstättenname nach dem Wohnort bei einer Föhre oder einem Föhrenwald.

▪ Frei

Zu mhd. vri «frei, freigeboren, adelig» als Standesname, der meist auf Freiheit von Leibeigenschaft hindeutet.

▪ Freitag

Als Übername aus dem Namen des Wochentags, dessen Vergabe wohl in Zusammenhang mit einem Dienstleistungstermin oder einer an diesem Tag ausgeführten Tätigkeit oder mit religiösen Anschauungen steht.

▪ Frepp

Unbekannt. M. Frepp aus Bern meinte, dass der Name von Frankreich stamme und dort einmal «frepe» geschrieben wurde.

▪ Friedrich/Friederich

Dieser Name leitet sich vom ahd. Namen «frithuric» ab, der sich aus zwei Elementen zusammensetzt: fridu «Frieden, Ruhe, Freundschaft» und rikijaz/rihhi «königlich, königlich, edel, mächtig,

T+ TISSOT
POWERED BY NATURE
CRAFTED FOR YOU

NAVIGATION METEO ACTIVITY
TISSOT 1853
Mark Calling
T-TOUCH
CONNECT SOLAR
SWISS MADE

wyss
Uhren Bijouterie Optik
beim Rathaus Glarus

TISSOTWATCHES.COM
TISSOT, INNOVATORS BY TRADITION

vornehm, mächtig, reich». Der Name bedeutet «friedlicher Herrscher, Friedensstifter».

- Fuhrer

Fuhrer, Furrer oder Furer, entstanden aus «Furche». Furche bedeutet «aufreißen, aufwühlen, aufkratzen». Aber nicht ein Bauer wurde so genannt, sondern Fuhrer ist ein Wohnstättenname für jemanden, der bei einem Graben oder einer Geländetrasse wohnte.

- Gaehler

Gähler, zu ahd. geil «mutwillig, üppig», zu mhd. geilaere «fröhlicher Gesell», resp. mhd. geilen «übermütig sein, sich freuen».

- Gasser

Nach der Wohnstätte an einer Gasse bzw. in einem Gebiet namens Gass(e).

- Groshans/Grosshans

Aus dem Adjektiv «gross» und dem Rufnamen «Hans» gebildeter Familienname. Bei Zusammensetzungen von Rufnamen kann «gross» auch die Bedeutung «älter» haben und der «ältere Hans» gegenüber einem jüngeren Hans bedeuten.

- Gstöhl

Ausgangspunkt der Überlegungen muss hier das anlautende Gst- sein, das wieder an die bekannt instabilen anlautenden Konsonantengruppen st- / sk- / kst- / ks- / sk- / tsg- bei vordeutschen Wörtern und Namen erinnert. Hier liegt offenbar ein rätomanischer Übername vor, der von rtr. tschaguola «Zwiebel» (lat. Cepulla), ausgeht, auf dem auch gleichbedeutendes mda. Böllen beruht. Der Übername nahm irgendwie auf Form oder sonstige Eigenschaften der Zwiebel Bezug. Formal ist die Entwicklung leicht zu verfolgen: tsaguola > tsaguol > tsgol > tsgol > (urk. belegt) > sgol > kstöl.

- Giger/Gyger

Zu mhd. gigaere m. «Geiger», nach der Tätigkeit des ersten Namensträgers.

- Hämmerli

Diminutiv zu mhd. hamer m. «Hammer» oder Nomen agentis zu hämmerlen «pochen», nach der handwerklichen Tätigkeit: traditioneller Übername für den Schuhmacher, Schuster, für den Haushandwerker und Bastler, der alles kann.

- Häuptli

Alem. Erweiterung von Haupt. Übername zu mhd. houb(e)t, haupt «Kopf, Haupt» für ein auffallendes Körpermerkmal oder für Oberhaupt im Sinne von Anführer; im übertragenen Sinne bezeichnete man damit den obersten, vordersten Teil, die Spitze, den Kopfteil von Dingen. In Flurnamen steht Haupt für den obersten Teil eines Berges und auch für den äussersten Teil eines Flurstücks, die Geländespitze, das Vorgebirge, ein schmal vorspringendes Acker- und Weidestück.

- Hefti

Heft, Hefti «Griff, Heft (eines Messers)», mhd. heften «woran etwas befestigt ist oder festgehalten wird; Heft, Griff am Messer oder Schwert usw.; Steuerruder». Wohl also nach einer beruflichen Tätigkeit des Benannten.

- Hertach

Nicht sicher deutbarer Name. Vermutlich Wohnstättenname zu einem der gleichlautenden Örtlichkeitsnamen (etwa Hertach, Gemeinde Zullwil SO), die ihrerseits ungedeutet sind (vgl. SONB 2, 312; SONB = Solothurnisches Ortsnamensbuch).

- Hösli

Übername, der von «Hosen» stammt. Vor 500 Jahren waren Hosen ein Statussymbol. Sie waren unter anderem auch Preisgaben bei Wettbewerben. Die Obrigkeit schrieb vor, wann welche Hosen und Farbe getragen werden durfte. Man bekam Hosen erst zwischen dem 10. und 20. Lebensjahr. Und dann vielfach auch noch einen Beinamen wie Hoseri, der dann später zum Familiennamen werden konnte. Die weitverbreitete Meinung, dass Hösli von Höfli, Hüsli u.ä. abgeleitet wurde, ist nach heutigem Stand nicht korrekt. Die Hose war im Mittelalter zunächst die Bruech (Unterhose), die zusammen mit den Beinlingen getragen wurde. Zur Ausbildung der eigentlichen Hose kam es erst nach 1500 durch die Trennung der Beinkleider in einen Teil, der so lang war wie die Oberschenkel und in einen anderen Teil, der aus Strümpfen bestand, die unterhalb der Knie von einem Strumpfband gehalten wurden oder aber an die Hose angenäht waren.

- Hügli

Hügli ist ein Übername zu Hugo «kleiner Hugo» und meint nicht etwa «kleiner Hügel».



Luchsingen

von Rosmarie Wildhaber-Marti

Alter: 74 Jahre, verwitwet, 1 Sohn

Wohnort: Adlenbach 1, Luchsingen

Eltern: Marie und Dietrich Marti-Gees,

Endi in den Weissenbergen

Wegzug: 1964

Am 28. Februar 1948 bin ich im Elternhaus in den Weissenbergen geboren und aufgewachsen. Ich war die Älteste von fünf Mädchen, nur mein Bruder Diegg ist drei Jahre älter. Ich verbrachte eine schöne Jugendzeit im Kreise meiner Familie. Wir waren eine grosse Familie: Eltern, Grosseltern, ein Onkel und eben sechs Kinder, also insgesamt 11 Personen! Im Haus gab es nur kaltes Wasser in der Küche, und das WC war ausserhalb. Es war also nicht immer nur einfach in dieser Grossfamilie.

Zur Schule mussten wir damals in den Weissenbergen nur im Winter, also vom November bis Ende April. Im Sommer hiess es auf dem Feld und im Haus mithelfen, im Winter auch im Stall (Kühe und Geissen melken, Schweine und Federvieh füttern usw.). Freizeit hatten wir wenig. Wenn nicht Heuen angesagt war, sammelten wir Heidelbeeren und Eierschwämme. Hie und da konnten wir auch etwas an die wenigen Feriengäste verkaufen, die damals ein Häuschen oder eine Wohnung hatten. Mit dem Geld durften wir dann an der Matter-Chilbi etwas kaufen: ein Zuckerstengel mit einem Ringli!

Damals gab es kein Turnen oder sonst was, auch gab es keinen Laden, so dass wir oft nach Matt hinunter mussten, um einzukaufen. Das hiess: zu Fuss drei Kilometer hinunter und wieder drei hinauf! Eine Luftseilbahn existierte damals noch nicht. Aber im Winter bei viel Schnee ging es mit dem Schlitten hinunter – das war toll! Im Sommer lieferte uns hie und da der Begg auf seinem Töff mit Seitenwagen Brot und Sachen aus dem Usego-Laden, manchmal auch mit dem «Ross». Zu der Zeit gab es in Matt ja noch eine Metzgerei. Wir haben jedes Jahr ein Schwein geschlachtet, und ein Metzger im Dorf hat dann das Fleisch zerlegt und Würste gemacht. Natürlich hatten wir keinen

Kühlschrank, wohl aber einen guten Keller. Zudem haben wir viel Fleisch geräucht oder in grosse Konservengläser eingekocht.

Wir hatten für unsere Geissen eine «Geiss-Hirti». Aber wenn gerade niemand da war, der die Tiere auf die Weide ins Trosgi trieb, musste ich oft einspringen. Der Weg dorthin war zwar weit, hin und zurück über vier Stunden. Aber da ich schon sehr früh viel Freude am Singen und Jodeln hatte, habe ich es oft beim Hirten ausprobiert – es gab ja nur die Geissen als Zuhörer...! Auch beim Melken der Kühe mit meinem Vater haben wir oft zusammen gejodelt. Später dann habe ich meine Stimme ausgebildet, konnte in einem Jodelclub vorjodeln und hatte Einzelauftritte.

1964 wurde ich konfirmiert, jetzt war ich froh, dass ich auswärts arbeiten konnte. Zuerst in einer Metzgerei in Glarus und später im Gastgewerbe. Dann habe ich mich entschlossen, eine Stelle im Zürcher Oberland anzunehmen: zuerst in Wald, dann in Wernetshausen, wo ich meinen ersten Mann kenne lernte. Kurz vor meinem 22. Geburtstag bin ich ihm nach Edmonton in Kanada gefolgt, wo wir geheiratet haben. Ein paar Monate später war seine Stelle als Monteur zu Ende, und es ging wieder zurück in die Schweiz. Drei Jahre später kam mein Sohn Marcel zur Welt. Aber die Ehe hielt nicht lange. Ich wohnte damals wieder in Wald und musste alleine für mich und meinen Sohn sorgen. Dann wollte ich mich selbständig machen. Dazu hatte ich die Wirteprüfung abgelegt, so dass ich zuerst ein Hotel und dann zwei Ausflugsrestaurant übernehmen konnte. Nach 40 Jahren im Gastgewerbe habe ich meinen Beruf aufgegeben. Ich lernte einen anderen Mann kennen, und 1987 habe ich das zweite Mal geheiratet. Wir haben in Luchsingen ein Haus gekauft, mit etwas Umschwung,

wo ich seit 35 Jahren wohne und mich wohl fühle. Leider ist mein Mann 2018 viel zu früh verstorben, aber zum Glück steht mir mein Sohn, der nun 49 Jahre alt ist, mit Rat und Tat zur Seite.

Was ich immer geliebt habe sind Bergtouren, zum Teil mit der Bergsteigerschule in Pontresina, und das Skifahren in Elm und Braunwald. Ich habe viele schöne Reisen ins Ausland gemacht. Auch dieses Jahr habe

ich noch eine grössere Reise geplant: Meine Schwester Ruth wohnt mit ihrem Mann seit 28 Jahren in Paraguay. Sie kann leider nach einer Hirnblutung nicht mehr sprechen und ist teilweise gelähmt – das ist traurig, aber ich freue mich, sie zu sehen.

Viele Grüsse aus dem Grosstal ins Chlytal von Rosmarie!



Das ideale Geschenk

Maya Rhyner · Claudia Rock Marti · Michèle Albrecht

GLARNER Wunderland

Bildband, der das Glarnerland von seiner schönsten Seite zeigt

Kock Marti · Rhyner · Albrecht
Glarner Wunderland · 224 Seiten · Hardcover · CHF 58.-



Baeschlin Bücher
voller schöner Seiten


Hauptstrasse 32
8750 Glarus
055 640 11 25
www.lesestoff.ch

HOLZBAU

ARCHITEKTEN

IMMOBILIEN

BAUUNTERNEHMUNG



MARTI

Seit 1862 www.martimatt.ch

Start Strassensanierung Auen, Matt – Einschränkungen Zufahrt

15. August 2022

Am Montag, 22. August 2022, startete die Strassensanierung im Auen in Matt. Voraussichtlich werden die Arbeiten bis Donnerstag, 1. September 2022, andauern.

Während diesem Zeitraum muss mit Einschränkungen der Zufahrt gerechnet werden. Deswegen empfehlen wir den Anwohnern, Ihre Motorfahrzeuge auf dem Parkplatz der Weissenbergbahn abzustellen oder sich anderweitig zu organisieren.

Sowohl die Postzustellung sowie die Kehrrichtabfuhr werden durch die Sanierungsarbeiten einge-

schränkt. Bitte stellen Sie Ihre Grüngutabfälle beziehungsweise -container während der Baustellenphase an der Kreuzung bei der Talstation Weissenbergbahn bereit.

Bei Fragen steht Ihnen zur Verfügung:
Herr Pankraz Elmer von der Stucki AG, Telefon 055 612 17 55 oder
Herr Daniel Bässler, Vorarbeiter Werkfiliale Sernftal, Telefon 055 611 96 88

Die Gemeinde Glarus Süd dankt der Bevölkerung, insbesondere den Anwohnern, fürs Verständnis.



Grüäzi liebe Matterinnen und und Matter des Jahres 2022!



von Luis Pedrocchi
Schüler der 6. Primarklasse
Auen 4
Foto: zVg.

Mein Name ist Luis, ich bin 30 Jahre alt und komme aus dem Jahr 2042. Falls ihr euch fragt, warum ich euch das schreibe: Ganz einfach, ich möchte euch Matt in 20 Jahren vorstellen! Wie genau ich das anstelle, weiss ich noch nicht – vielleicht mit einem Spaziergang? Ja, genau so mache ich es! Ich ziehe jetzt meine Schuhe mit den extra weichen Sohlen und den selbst schnürenden Schuhbändern an und mache mich auf den Weg. Am liebsten mache ich solche Sachen systematisch, deshalb werde ich bei der Kirche beginnen. Bis bald!

Hallo, da bin ich wieder und ich würde sagen: wir sind startklar. Ich beschreibe euch nun, was ich auf meinem Weg sehe. Die Marti AG wurde umgebaut. Das Gebäude ist noch grösser und sieht noch schöner aus als zuvor. Das Pfarrhaus ist prunkvoller und hat einen duftenden Garten. Die Kirche daneben sieht auch anders aus, es wurden viele kleine Details geändert. Zum Beispiel das grosse bunte Fenster hat ein anderes Bild, es zeigt die alte Weissenberg-Bahn, die seit 10 Jahren nicht mehr fährt, und durch ein neues Modell ersetzt wurde. Auch die Grabsteine am angrenzenden Friedhof haben sich verändert. Die Gräber schmückt jetzt alle derselbe schlichte Stein und sie sind mit wunderschönen Blumen bepflanzt. Wartet, da kommt die aktuelle Religionsklasse, die ist ja riesengross! Wo wir schon dabei sind, die Bevölkerung von Matt hat sich ungefähr verdreifacht. Die Schule wird schon wieder vergrössert, und daneben auf dem Fussballplatz trainiert der FC Matt.

Setzen wir unseren Spaziergang fort Richtung Weissenberg-Bahnen.

So, da sind wir. Die Weissenberg-Bahnen sind, wie schon erwähnt, ersetzt worden. In einer Gondel haben nun bis zu 40 Personen Platz. Die Gondeln sind grösser, weil die Weissenberg-Bahnen auf Hochtouren laufen und es auch ein kleines Hotel oben gibt. Apropos Bergbahnen: die Verbindung von Elm nach Laax wurde noch immer nicht gebaut. Gehen wir weiter.

Ich stehe jetzt vor dem Hängematt. Das Hängematt hat ganz viel Kundschaft. Eigentlich läuft die Gastronomie in Matt allgemein besser. Das Hotel Elmer hat auch wieder offen.

Bei der ehemaligen Kaserne gibt es jetzt wieder eine Baumwolle-Spinnerei. Sie produzieren Stoffe und Kleider unter dem Label «Made in Matt (Switzerland)». Produkte, die in der Schweiz hergestellt werden, sind sehr beliebt. Die grosse Wiese neben der Baumwolle-Spinnerei (ehemals Kaserne) wird von drei Häusern geschmückt. Aber das sind nicht die einzigen neuen Häuser: An sehr vielen Orten, wo noch keine Häuser standen, stehen jetzt Einfamilienhäuser. Viele alte Häuser wurden renoviert oder vereinzelt ersetzt.

Nun noch zur Landwirtschaft: Es war eine grosse Erleichterung für die Bauern, als sie ihre Herden wieder ohne Angst vor den Wölfen weiden lassen konnten, denn die Wölfe wurden vor 18 Jahren alle geschossen. Eine Lösung für ein gemeinsames Mit-

einander konnte damals nicht gefunden werden. Da das Klima jetzt anders ist als zuvor, haben es die Bauern viel schwieriger, doch sie schlagen sich ziemlich gut: Die Wiesen schauen, trotz der Klimaveränderung, grün und saftig aus.

Eigentlich würde ich jetzt Adieu schreiben, aber ich habe das Gefühl, irgend etwas vergessen zu haben. Ich würde es euch gerne mitteilen, aber ich weiss beim besten Willen nicht mehr, was ich vergessen habe. Ach was soll's, wahrscheinlich war es eh nicht wichtig. Dann sag ich jetzt doch Adieu und hoffe, dass euch mein Bericht gefallen hat. Vielleicht so

sehr, dass er bei euch in die Matterpost gekommen ist. Matterpost!! Genau! Das ist das, was ich vergessen habe: Heutzutage erscheint die Matterpost jeden Montag und wird nach wie vor sehr gerne von allen Mattern gelesen. Gedruckt wird die Matterpost in dem Gebäude der alten Matter Post.

Wie ihr seht, wird sich vieles verändern, freut euch darauf! Auf Wiedersehen im Jahr 2042.

Liebe Grüsse aus der Zukunft
Luis

**Ihre Energie
unsere Berufung**

tbgs
energie die bewegt

Ihr Partner für:

-  **Elektroinstallationen**
-  **Photovoltaik-Anlagen**
-  **Energiedienstleistungen**
-  **Kommunikationslösungen**

Technische Betriebe Glarus Süd
www.tbgs.ch · info@tbgs.ch

Pro Senectute/FitGym/Turnen Chlytal

ks. Unser Ziel für dieses Jahr stand schon nach der letzten Turnfahrt fest: die Flumserberge. So startete eine neunköpfige Turngruppe mit dem Reiseziel Maschgenkamm. Mit Bus und Zug ging es bis nach Unterterzen. Dort stiegen wir auf die Gondelbahn um, die uns in 20 Minuten auf den Tannenboden brachte. Dann ging es mit einer anderen Gondelbahn hoch bis zum Maschgenkamm. Oben angekommen, waren wir von der eindrucklichen Bergkulisse überwältigt und entdeckten auch gleich unser heimatliches Objekt, den Spitzmeilen. Wie ein Bewacher, umgeben von grünen Weiden, ragt der Zapfen majestätisch zum

Himmel empor. Nach dem unsere Bewunderung über die imposante Naturlandschaft gestillt war, gingen wir im Restaurant «Maschgenkamm», um unsere leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Gut gestärkt machten wir uns auf den Weg zu «Heidis Blumenpfad». Die vielseitige Alpenflora, die teils in kargen Felsformationen zum Blühen kommt, beeindruckte uns sehr. Es hätte noch so viel zu sehen gegeben, aber leider lief uns die Zeit davon. Und so machten wir uns mit den vielen Eindrücken im Gepäck auf den Weg zurück in Richtung Chlytal.



Im Restaurant Maschgenkamm wurden wir persönlich begrüßt. Foto: zvg.

UBS Kids Cup im Matt

Im Matt sind alle Sieger. Bei heissem Wetter nahmen 49 Kinder, davon 28 Mädchen und 21 Knaben, an der 12. Regionalauscheidung auf dem Sportplatz in Matt teil.

ks. Kurz nach 13.30 Uhr fiel der Startschuss zum Leichtathletik Drei-Kampf, bestehend aus den Disziplinen Ballweitwurf, Weitsprung und 60-Meter Sprint. Die Schattenplätze waren rar, aber die Sportlerinnen und Sportler blieben cool und die hoch moti-



vierten Kinder trieben sich gegenseitig zu Höchstleistungen an. Lara Wichser aus der Mädchen Jugi Matt führt bis dato sogar die Schweizer Bestenliste W07 an. Es war wie immer herzerwärmend, den Kindern bei ihrem Einsatz zuzusehen. Die kleinsten gingen mit grosser Lockerheit in den Wettkampf, während bei den grösseren die Anspannung spürbar nah war. Bei der Rangverkündigung wurde jedes Kind mit einer Medaille und einer Fahrkarte, gesponsert von der Luftseilbahn Matt-Weissenberge, geehrt. Die Podest-

plätze der jeweiligen Kategorie erhielten zusätzlich noch ihr verdientes Diplom. Herzliche Gratulation an Alle!

Durch den grossen Einsatz der freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie der Turnerinnen aus Matt konnte der Wettkampf speditiv und ohne Zwischenfälle durchgeführt werden. Vielen Dank an alle, die etwas zum Gelingen dieses Anlasses beigetragen haben.



Fotos Monika Elmer/
Toni Schuler

Grümpelturnier Matt 2022

von Roman Wohlwend

Nach dem letztjährigen Grümpelturnier wurde im Vorstand des SC Matt beschlossen, dass hinsichtlich des Turniers im August 2022 ein neuer Trikotsatz beschafft werden soll. Im Zuge dessen hat sich die ordentliche Generalversammlung im Januar 2022 für einen Beschaffungsvorschlag des Vorstandes ausgesprochen. Die Mitspieler des SC Matt hatten somit die Gelegenheit, das diesjährige Grümpelturnier mit neuen Trikots in Angriff zu nehmen.

Im Gegensatz zum Vorjahr konnte der Aufwand, aufgrund der aufgehobenen Covid-19 Restriktionen, in diesem Jahr deutlich geringer gehalten werden. Mit total 13 Mannschaften war das Turnier sehr gut besucht. Somit konnte auch verkraftet werden, dass eine Mannschaft dem Turnier, leider unentschuldigt, fernblieb. Unter den Teilnehmenden waren erfreulicherweise drei bisher unbekannte Mannschaften in Matt zu Gast.

Wie üblich wurde das Turnier um 09:00 Uhr mit dem Eröffnungsspiel lanciert. Von Beginn an waren packen-

de Duelle zu bestaunen. Die Gruppenphase umfasste insgesamt 39 Gruppenspiele, wobei die Spieldauer 10 Minuten betrug. Aufgrund der kurzen Spieldauer waren vermehrt Punkteteilungen die Folge. Die Attraktivität des Turniers hatte jedoch keineswegs darunter gelitten. Der SC Matt verlor das erste Gruppenspiel knapp mit 0:1. Die Chancenauswertung liess dabei zu wünschen übrig. Der Sportclub vermochte sich allerdings in den nachfolgenden Gruppenspielen zu steigern und erzielte in 6 Spielen der Gruppenphase total 11 Punkte. Für den Einzug in die Halbfinals hat es dann aber trotzdem nicht gereicht. Die beiden Mannschaften «Allstars United» und «All Jahr de Glichä» waren besser und erreichten den Halbfinal-Einzug mit jeweils 13 Punkten. Der Sportclub Matt spielte somit im Rangierungsspiel um Platz 5 gegen die Mannschaft «Hans Eberle AG». Mit einer soliden und konzentrierten Leistung konnte sich der SCM durchsetzen und somit den 5. Schlussrang sichern. Mit dem «TV Engi» war die zweite Chlytaler Mannschaft hingegen ganz vorne mit dabei. Souverän konnte sich der TV den Gruppensieg in der Gruppe A sichern

und somit im Halbfinale gegen «All Jahr de Glichä» antreten. Es handelte sich dabei um ein packendes Duell mit Chancen auf beiden Seiten. Da nach Spielschluss noch keine Entscheidung gefallen war, musste diese im Penaltyschiessen herbeigeführt werden. Mit einem Quäntchen mehr Glück konnte sich die Mannschaft «All Jahr de Glichä» über dessen Finaleinzug freuen. Der TV Engi hatte die Möglichkeit, den 3. Platz im kleinen Finale zu sichern, was schliesslich auch gelang. Somit beendete der TV das Turnier, absolut verdient, auf dem dritten Schlussrang.

Im Endspiel standen sich die beiden Gruppenspielgegner des SCM, «Allstars United» und «All Jahr de Glichä» gegenüber. In einem spannenden und kampfbetonten Finale schenkten sich die beiden Mannschaften nichts. Durch Erzwingen von Fehlern beim Gegner konnten sich die «Allstars United» schon bald einen 2:0 Vorsprung erarbeiten.

Dem Team «All Jahr de Glichä» gelang in der Schlussphase der Anschlusstreffer, wodurch das Spiel noch einmal neu lanciert wurde. Entgegen den Erwartungen gelang dem Team in letzter Sekunde doch noch der Ausgleich und das Turnier musste im Penaltyschiessen entschieden werden. Schliesslich war das Glück erneut auf der Seite von «All Jahr de Glichä», wodurch die Mannschaft den Turniersieg in einem absolut dramatischen Duell für sich entscheiden konnte.

Im Anschluss an das Finalspiel folgte eine kurze Pause, ehe mit dem Rangverlesen fortgefahren wurde. Dabei durfte jedes Team einen Preis entgegen nehmen.

Nach dem Rangverlesen, wurde umgehend und ausgelassen gefeiert. Die Feierlichkeiten dauerten bis in die frühen Morgenstunden. Am Sonntag trafen sich die Clübler um den Rückbau bei bestem Wetter in Angriff

zu nehmen. Gegen 17:00 Uhr waren die Aufräumarbeiten beendet.

Der SC Matt bedankt sich ganz herzlich bei den Sponsoren Rhyner Sport Elm, Gitzihimmel Elm, Glarionia Informatik AG, Glarner Regionalbank und bei den beiden Trikotsponsoren der Marti Engineering AG sowie den Technischen Betrieben Glarus Süd. Ein weiterer Dank gebührt der Gemeinde Glarus Süd für das zur Verfügung stellen der Sportanlage sowie Franz Marti für das Bereitstellen der Wiese für das Festzelt. Ein letzter Dank geht an alle Mitglieder des SC Matt für den unermüdlchen Einsatz rund um das Turnier. Der Vorstand konnte sich auch dieses Jahr wieder vollumfänglich auf die Hilfe der Mitglieder verlassen.

Der Verein ist mit der Durchführung vom Grümpeltourier 2022 sehr zufrieden und freut sich bereits auf das Grümpi 2023. Selbstverständlich sind alle Mannschaften und Besucher wieder herzlich dazu eingeladen.



Der Matter Sportclub im neuen Dress.



Die Siegermannschaft «All Jahr de Glichä».

Fotos: Remo Sigel

Aatere

von Vreni Stauffacher

Sie hatte sich auf ihr Erinnerungsvermögen und ihren Orientierungssinn verlassen. Sie war wie schon oft allein unterwegs: Garichti, untere Gandstöck. Sie freute sich auf die blauen Schmetterlinge beim Abstieg von der Berglialp nach Matt. Eine Woge von Bläulingen. Es war heiss, die Sonne brannte gnadenlos. Sie hatte Durst und suchte nach ihrer Thermosflasche.

In Gedanken versetzte sie sich in ihre Kindheit zurück und vergass, auf den Weg zu achten. Nach einiger Zeit realisierte sie, dass die weiss-roten Wanderwegmarkierungen verschwunden waren. Sie musste sich verirrt haben. Die Bergtour war anstrengend und die Hitze setzte ihr zu. Sie hätte die Alphütte längst erreicht haben müssen. Sie war schon seit Stunden unterwegs. Die Luft flimmerte. In der Ferne tauchte eine Hütte auf – endlich! Erleichtert steuerte sie geradewegs auf diese zu. Seltsamerweise verringerte sich die Distanz nicht. Dies irritierte. Ihre Kräfte liessen nach. Sie suchte nach ihrem iPhone. Nichts. Funkloch. Sie dachte an die Warnungen ihrer Freundinnen, sie solle sich nicht allein auf diese Bergtour begeben. Müdigkeit überkam sie. Ihr Gang wurde unsicher, sie wankte, torkelte. Nur nicht stürzen, sich zusammenreissen. Sie musste zur Hütte gelangen. Sie würde es schaffen. Die Hütte schien nun greifbar nahe. Sie nahm nun immer mehr Details wahr. Sie näherte sich ihrem Ziel. Erschöpft kam sie an.



Eine kleine, verlassen wirkende Alphütte, die Tür halb geöffnet. Im Inneren ein Tisch, eine Bank und zwei Stühle sowie eine Leiter, die auf eine Heubühne führte. Mühsam hangelte sie sich die Sprossen hoch und legte sich hin. Sie musste sofort eingeschlafen sein. Männerstimmen weckten sie. Der Lautstärke und dem Lallen nach zu schliessen, musste es sich um Betrunkene handeln. Vorsichtig kroch sie nach vorn und schaute nach unten. Zwei Männer sassens gegenüber. Sie becherten und sprachen unzusammenhängend.

Die spaltbreit geöffnete Tür geriet in Bewegung. Der Wind? Nein, dies konnte nicht sein. Eine Boa constrictor! Eine Boa constrictor auf der Berglialp? Sie fragte sich, ob sie ihrer Wahrnehmung noch trauen konnte. Doch die Boa glitt ins Innere des Raumes. Die Männer, mit sich beschäftigt, schienen die Gefahr nicht zu bemerken. Die Boa constrictor glitt weiter und weiter und war nun in ihrer ganzen Länge im Raum angelangt. Einer der Männer nahm sie jetzt wahr und sagte lachend, dies sei wohl d’Bergli-Aatere. Sie erinnerte sich an die Sage (*) vom fahrenden Schüler, welcher die Aatere vom Krauchtal auf die Bergli Seite verbannt hatte — dorthin, wo er unfreundlich empfangen und abgewiesen worden war. Doch dies war keine Aatere, sondern eine Boa constrictor! Entsetzt schloss sie die Augen. Es mochten einige Minuten vergangen sein. Langsam öffnete sie ihre Augen, blinzelte und schaute nach unten. Die beiden Männer waren verschwunden. Die Boa, nun aufgedunsen, dick, lag träge und ruhig auf dem Boden. Dann glitt sie langsam nach draussen.

D’Bergli-Aatere oder eine Boa constrictor – eine Halluzination oder ein Hitzschlag? Sie wusste es nicht.

(*) «Glarner Sagen» gesammelt und herausgegeben von Kaspar Freuler und Hans Thürer, 1979

Vreni Stauffacher ist im Sernftal, Glarus Süd, aufgewachsen. Sie verbrachte mehrere Jahre in der Romandie. Medizinstudium, danach langjährige fachärztliche Tätigkeit. Sie lebt im Zürcher Unterland. 2005 erschien ihr erstes Buch «Sand und andere Kurztexte» im Nimrod-Literaturverlag. 2010 veröffentlichte sie «Traumwandlerin und andere Kurztexte» im C.F. Portmann Verlag. 2015 «Wortwörtlich/sprich wörtlich» im Eigenverlag. 2019 «Schattenwurf und andere Kurztexte» bei swiboo.ch.

Jagdbanngebiet im Krauchtal

Die Südostschweiz, Region, Leserbriefe vom 12. Juli 2022, Zum Artikel «Das Krauchtal soll zum Jagdbanngebiet werden», Ausgabe vom 29. Juni 2022

Bisher hiess es allgemein, dass das Skigebiet Elm mit dem Freiberg Kärfpf sehr gut zugange käme, ja sogar dadurch attraktiver sei. Man schien ein Herz und eine Seele zu sein. Anita Bachmann schrieb (kann im Internet nachgelesen werden): «Der Bestand im Jagdbanngebiet Kärfpf hat sich dank dem Schutz so weit erholt, dass er teilweise auch dort bejagt werden muss.» Im gleichen Bericht sagt Christoph Jäggi: «Interessanterweise haben die Nutzer die Kernlebensräume der Tiere grösser eingeschätzt als die Wildhüter.»

Die «Glarner Nachrichten» schrieben am 23. November 2021: «Für den Schutz von Reh und Hirsch sind 42 eidgenössische Jagdbanngebiete heute zwar nicht mehr nötig – sie dienen lediglich zum Schutz der Auer-, Birk- und Schneehühner.»

Nun soll plötzlich das Krauchtal mit dem «kleinsten Konfliktpotenzial» als Ersatz dienen. Auf der einen Seite schützt man eine Alp mit «Wolfszaun» gegen das Eindringen dieser von der Alp- und Landwirtschaft verfluchten Tiere, aber im Krauchtal, welches sieben Alpsennten beherbergt, scheint man den Wolf richtiggehend anlocken zu wollen.

Sollten nämlich die Wildtierbestände wirklich durch den Wolf reduziert werden, wäre ein solches Schutzgebiet das reinste Eldorado für den Wolf. Schliesslich wäre er dort auch einzig berechtigter Jäger. Auch ein Abschuss wäre dort nicht möglich, weil man ihn zuerst aus dem Banngebiet treiben müsste.

Allerdings ist die Bejagung der Hirsche durch den Wolf bisher bloss im Winter ein Thema, weil im Sommer noch genügend Schafe und Ziegen, trotz dem vielgerühmten Herdenschutz, leichter zu erhaschen sind.

Insgesamt kann ein solch unnötiges Projekt «Jagdbanngebiet Krauchtal» bloss als Blödsinn bezeichnet werden. Ich bin mit Peter Staub einig, dass man da mit gezinkten Karten spielt. Es genügt den Bewirtschaftern im Krauchtal von zuvorderst bis zuhinterst, dass der Wolf bereits anfangs Sommer, sechs Schafe aus einer mit sieben Hunden bewachten Schafherde gerissen hat. Dass der Wolf gemächlich morgens um 8 Uhr durch die Strasse im Winggel trabt, als ob dies eine Selbstverständlichkeit wäre.

Was die Bewirtschafter der Alpen jenseits der Wasserscheide, zum Beispiel Fursch, Schafalp Fans, Siez und Walenbütz im Kanton St. Gallen, oder Ramin, Camperdun und Mühlebach im Kanton Glarus dazu meinen, ist bisher noch nicht bekannt. Schliesslich hat der Wolf einen Passepartout.

Hansjakob Marti aus Matt

So ist das neue Banngebiet Krauchtal in Matt geplant

Südostschweiz, Region, 30. August 2022

Das Gesuch für ein Jagdbanngebiet Krauchtal liegt beim Bundesrat. Es soll eine Verkleinerung des Freiberg Kärfpf kompensieren. Der Konflikt zwischen dem Schutz der Wildtiere und dem Tourismus sei nicht ohne Kompensation lösbar, sagt der Kanton.

von Fridolin Rast

Der Bund habe schon in den 1980er-Jahren den Konflikt kritisiert: Das Jagdbanngebiet Kärfpf, ältes-

tes Wildschutzgebiet der Schweiz, und das Wintersportgebiet Elm kommen sich in die Quere. Die Interessen des Wildtierschutzes und des Tourismus lassen sich nicht in Einklang bringen, wie der Bund festhielt. «Die Bereinigung wurde damals aber nicht gemacht, und der Bund hielt seitdem wiederholt fest, ohne Entflechtung von Jagdbanngebiet und Skigebiet sei eine weitere touristische Entwicklung im Jagdbanngebiet nicht möglich», erklärt Franziska Wyss, Leiterin Wald, Umwelt und Energie beim Kanton Glarus. Mit anderen Worten: Für

die Fläche, die aus dem gut 102 Quadratkilometer grossen Freiberg Kärpf entlassen werde, müsse ein gleichwertiger Ersatz gefunden werden.

Die Lösung, die der Glarner Regierungsrat dem Bundesrat nun unterbreitet hat, liegt in einem ungefähr acht Quadratkilometer grossen Gebiet im Krauchtal. Es wird grob im Süden durch die Stollenrus, im Westen durch den Krauchbach und die Bützirus, im Osten durch die Kantonsgrenze zu St. Gallen und im Norden vom Wissmeilenpass und dem Gebiet rund um das Ober Seeloch und oberen Chämm begrenzt. Man hoffe, dass der Bundesrat im Lauf des Herbstes entscheiden werde, so Franziska Wyss.

Als bester Ersatz gewählt

Das Gebiet müsse sowohl flächenmässig wie ökologisch mit dem Tourismusgebiet vergleichbar sein. Es wurde unter drei möglichen ausgewählt, daneben waren Mürtschental und Schwändital in der Auswahl. «Man hat die Gebiete auf einen hohen ökologischen Wert und geringe Nutzungskonflikte geprüft», sagt Wyss. Und: «Das Krauchtal erwies sich als bester Ersatz. Es ist ökologisch dem Gebiet in Elm ebenbürtig und weist verhältnismässig das geringste Konfliktpotenzial, namentlich bei der touristischen Nutzung, auf.» Entsprechend sei der Entscheid für den Antrag an den Bundesrat ausgefallen.

Mit Ausnahme der Jagd blieben die Beschränkungen für die Nutzung gering, so Wyss: Schneesportler müssten sich künftig an ein Routengebot halten. Weitere Einschränkungen seien eine Leinenpflicht für Hunde, Zeltverbot, Drohnenverbot und Start-

und Landeverbot für Gleitschirme. Die Land- respektive Alpwirtschaft bleibe wie bisher möglich, es werde im Krauchtal nur Vieh gesömmert.

Allenfalls gejagt werden dürfe nur mit einer Ausnahmebewilligung des Bundes, so Wyss. Auch Wölfe dürften nach heutiger Interpretation nicht abgeschossen werden, Herdenschutz sei aber im Jagdbanngebiet sehr wohl erlaubt.

Kein Paradies für den Wolf

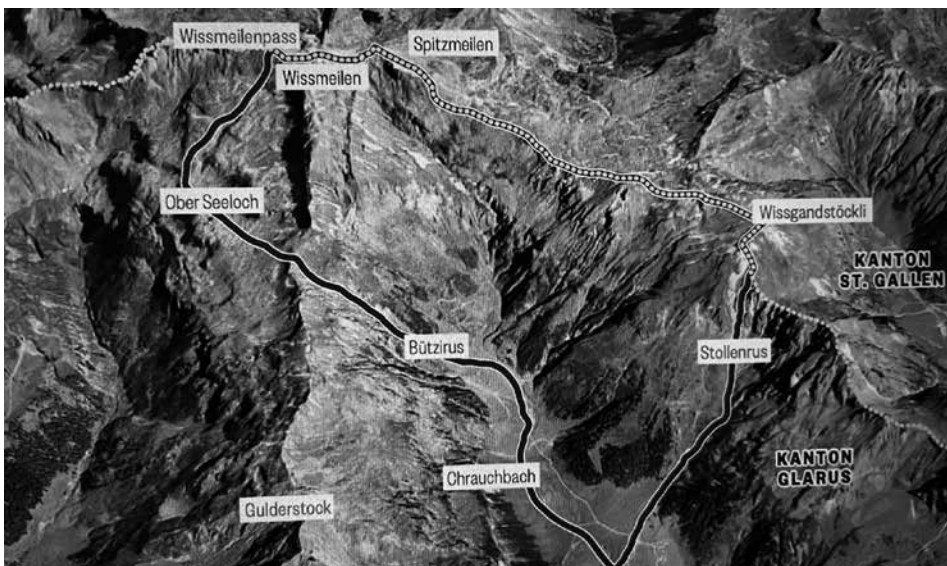
Allerdings hat diesen Sommer die Schafherde auf der Saumenalp mehrere Tiere durch Wolfsrisse verloren. Anfang August wurde dann mit Bewilligung des Regierungsrates eine Wölfin abgeschossen. Dies geschah aber ausserhalb des geplanten Jagdbanngebiets, wie Wyss festhält.

Trotzdem sei nicht davon auszugehen, dass das Krauchtal sich zum Eldorado für den Wolf entwickle, wie Wyss hofft. Das Ziel wäre, dass der Wolf nur von Wildtieren leben würde. Dann wären die Bestände von Räuber und Beute im Gleichgewicht, der gewünschte Idealzustand. Grundsätzlich könne sich das Wild, das nicht mehr gejagt würde, im Banngebiet gut entwickeln.

Allerdings blieben Übergriffe auf Nutztiere weiterhin möglich. Denn auch der Wolf vermeide Energieverluste und gehe bei der Jagd den Weg des geringsten Widerstandes. «Und der Wolf lässt sich von uns Menschen wenig stören, er bewegt sich neben uns im Gebiet.»

Zu gross für blosser Verkleinerung

Ohne Kompensation könnte das Elmer Tourismusgebiet nicht aus dem Freiberg Kärpf ausgeschieden



Hier soll die Verkleinerung des Jagdbanngebietes Kärpf kompensiert werden. Quellen: Beschreibung Amt für Umwelt, Wald und Energie; Karte: Google Earth

werden, hält Wyss fest. Zwar hätte an sich der Bund einen gewissen Spielraum und könnte laut Gesetz eine massvolle Verkleinerung von fünf Prozent in Kauf nehmen. Aber das Gebiet von Elm, das zugunsten des Tourismus aus dem Freiberg entlassen werden soll, ist laut Wyss mit knapp acht Quadratkilometern deutlich grösser.

Geprüft wurde laut Wyss auch, ob die in Elm gewünschte Verkleinerung an anderer Stelle des Freibergs Kärpf kompensiert werden könnte. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass dafür nur noch das Gebiet Erbs-Wichlenmatt–Wichlen in Elm oder Kilchenstock in Linthal infrage kämen. Bei Wichlen ist der Konflikt offensichtlich, weil dort der Bund einen Panzerschiessplatz betreibt. Ausserdem werde das Gebiet Erbs-Wichlenmatt im Winter von zahllosen

Schneesportlern begangen. Und im Fall Kilchenstock handelt es sich laut Waldkartierung durchwegs um steilen Schutzwald. «Damit ist eine Bejagung unerlässlich, und diese soll weiterhin durch die Jägerschaft erfolgen.»

Positive Wirkung auf den Wald

Bei allen Kontroversen um den Wolf auch im Krauchental: Auf den Wald, der im Kanton Glarus weitgehend Schutzwald ist, habe die Präsenz des Wolfes einen positiven Einfluss, sagt Wyss: «Die Verbisschäden gehen zurück, weil das Wild sich weniger stationär aufhält.» Das sei aus Untersuchungen in anderen Kantonen bekannt und werde sich auch im Glarnerland einstellen.

Strompreise steigen – auch ab Solardach

Die Südostschweiz, Glarner Nachrichten, 1. September 2022

Die Technischen Betriebe Glarus und Glarus Süd erhöhen die Strompreise für 2023. Wer sie ab Solardach beliefert, verdient aber auch mehr.

Die gute Nachricht betrifft alle Solaranlagenbesitzer in Glarus und Glarus Süd, die ihren überschüssigen Strom ins Netz einspeisen und an die Technischen Betriebe (TB) verkaufen. Sie bekommen nächstes Jahr mehr als doppelt so viel Geld für ihren Strom. Wie die beiden TB mitteilen, steigt die Vergütung für jede zurückgelieferte Kilowattstunde von 5 auf 12 Rappen.

Die schlechte Nachricht: Die TB Glarus Süd (TBGS) wie jene von Glarus (TBG) erhöhen aber 2023 beide die Strompreise für die Bezüger.

Glarus schlägt massiv auf

Die TB Glarus kündigen für die Grundversorgung, also Haushalte und kleinere Gewerbebetriebe, durchschnittlich rund 35 Prozent höhere Stromkosten an. Darin sind alle Preisbestandteile inbegriffen, also Energie, Netznutzung und Abgaben. Ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt mit einem Einfamilienhaus und einem Stromverbrauch von 4500 Ki-

lowattstunden pro Jahr müsse nächstes Jahr 17 Franken monatlich oder rund 200 Franken jährlich mehr bezahlen.

Die TBG begründen die Erhöhung damit, dass die Energiekosten in den letzten Monaten stark angestiegen seien. Auch die Netzkosten hätten sich weiter erhöht. Ausserdem fehle schon jetzt die selbst produzierte und daher günstigere Energie aus dem eigenen Kraftwerk Luchsingen, weil dieses aktuell erneuert wird.

Glarus Süd erhöht moderat

Die Strombezüger in Glarus Süd müssen für den gleichen Haushalt gerechnet nur rund 3,30 Franken im Monat oder 40 Franken im Jahr mehr bezahlen, wie die TBGS schreiben. Für einen durchschnittlichen Haushalt steigen die Stromkosten demnach um 7,3 Prozent und damit wesentlich weniger als in Glarus. Die moderate Erhöhung begründen die TBGS damit, dass Glarus Süd eine beträchtliche Eigenproduktion habe und als Standortgemeinde und Aktionärin von Kraftwerken von SN Energie und Axpo Strom günstig beziehen könne. Die SN Energie müsse allerdings einen Teil ihres Stroms auf dem Markt beschaffen und die Preiserhöhungen von dort weitergeben. (fra)

Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Chliitaler Waldspielgruppe:

Susanne Bernet, 078 806 72 99

Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter
Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr «Grütschwäldli» in Engi
Treffpunkt Bushaltestelle Weberei in Engi

«Dinnä»-Spielgruppe:

Ab 2 Jahren bis Kindergartenalter
Freitag 9.00 – 11.30 h
Treffpunkt vor dem Gemeindehaus in Elm

Töffli-Doktor

Vorführen und Flickern Fr. Nachm./Sa. Morgen Stefan Marti, 079 660 44 00

Öffentliche Bibliothek Freitag: 16.30 – 18.00 h Anton Schuler, 055 642 16 77

Sportvereine/Fitness:

Muki-Turnen	Mittwoch: 09.15 – 10.15 h	Sarah Hefti-Bäbler, 079 733 14 44
Jugi Mädchen/Knaben klein	Dienstag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Mädchen gross	Donnerstag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler, 055 642 24 39
Jugi Knaben gross	Freitag: 18.30 – 20.00 h	Pius Elmer, 079 856 22 63
Turnerinnenverein	Montag: 20.00 – 21.30 h	Sara Elmer-Frei, 055 642 19 14
TV	Freitag: 20.15 – 22.00 h	Hansjürg Elmer, 079 469 61 13
Sportclub	Dienstag: 19.30 – 21.00 h	Roman Wohlwend, 076 596 41 56
Body-Fit	Donnerstag: 19.00 – 20.00 h	079 539 87 94
Pro Senectute Turnen	Freitag: 09.15 – 10.15 h	Karin Schuler, 055 642 24 39

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell.
Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

weissenberge
luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Fahrplan Matt – Weissenberge und retour

Vormittag

05.55 ^v	06.55 ^v	07.55	08.30	08.55	09.30	09.55
10.30	10.55	11.30	11.55			

^v Frühkurse nur auf Voranmeldung bis spätestens 16.55 Uhr am Vortag unter 055 642 15 46.

Nachmittag und Abend

13.00	13.30	13.55	14.30	14.55	15.30	15.55
16.30	16.55	17.55	18.55	19.55 ^s		

^s Im Winter täglich (vom 1. April bis 30. November nur gegen telefonische Voranmeldung bis am Mittag).

Spontane Betriebsreduktion bei Gewitter, Sturm, Störung oder Revision vorbehalten.



Luftseilbahn Matt – Weissenberge

8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland

Bischofalp
BERGHOTEL DIREKT IM SKIGEBIET

Zimmer für traumhafte Nächte in Elm!

8767 Elm · Telefon 055 642 15 25
www.bischofalp.ch

richtig versichert

Glarner Krankenversicherung
Schwanden · 055 642 25 25
Näfels · 055 642 25 40
info@glkv.ch · glkv.ch

glarner
krankenversicherung

weissenberge
luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Luftseilbahn Matt-Weissenberge
8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland

Spälti Druck AG Glarus

ist auch... **FIYERFOX.ch** und... **Kartenprinz.ch**

Berglialp Matt



Reservierungen und mehr Infos:
Heini und Ursi Marti, 8766 Matt
Telefon 055 642 14 92
E-Mail: info@molkenbad.ch
www.molkenbad.ch

Wellness uf dr Alp – Eseltrekking



Goldschmiede
mawidor

Uhren und Schmuck



Mawidor AG · Zaunstrasse 10 · 8750 Glarus
www.mawidor.ch · Tel. 055 640 39 36

Berggasthaus
Edelwysse



«Essen und Geniessen»

Schöne Zimmer, gemütliches Restaurant und Stübli sowie grosse Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lamm und Rindfleisch vom eigenen Hof. Kinder-Special: «Edelwysseburger» im Garetli und toller Spielplatz. Dienstag / Mittwoch Ruhetag.

Auf Ihren Besuch freut sich
Familie Marti · Weissenberge · 8766 Matt
Tel. 055 642 24 26 · edelwysse@weissenberge.ch